

## Prättigau

# Eine mörderisch charmante Tante in Wiedikon

**Eine liebenswürdige ältere Dame, die es faustdick hinter den Ohren hat: In der schwarzen Komödie «Arsen und Spitzenhäubchen» spielt die Bündner Schauspielerin Tonia Maria Zindel die Tante Alice Brunner. Für die erstmals schweizerdeutsche Fassung des Theaterklassikers tauscht sie ihren Bündner Dialekt gegen Zürüdüütsch und taucht ein in das Zürich der 1940er-Jahre.**

Der Wechsel vom Bündner Dialekt zum Zürcher Idiom gehört für Zindel zur Vorbereitung auf ihre neue Rolle. Die Herausforderung beschreibt sie mit einem musikalischen Vergleich: «In einem anderen Dialekt zu spielen ist wie eine Partitur lernen.» Deshalb habe sie sehr früh begonnen, den Text einzuüben, um bereits an den Proben mit ihren Dialogen arbeiten zu können. Für ihr Zürüdüütsch habe sie vom Regisseur bereits eine Bestnote erhalten. Darüber sei sie «sehr glücklich und erleichtert». Doch der Dialekt ist nur ein Teil der Verwandlung. Als Alice Brunner verkörpert Zindel eine Frau, die auf den ersten Blick harmlos, hilfsbereit und geradezu zauberhaft erscheint. Gleichzeitig offenbart die Figur eine erschreckende Seite. Wie lässt sich eine solche Frau spielen, ohne sie zur blossen Karikatur werden zu lassen? Zindel setzt auf die Vorlage: «Ich halte mich an den Text und spiele die Situation.» Das Stück sei hervorragend geschrieben, die Übersetzung «top». Die Handlung ist für die neue Fassung im Zürcher Wiedikon während der Kriegsjahre angesiedelt. Dort leben zwei tiefgläubige, hilfsbereite Schwestern, in deren Haus sich zunehmend unhaltbare Zustände zeigen. Gerade der Gegensatz zwischen gutbürgerlicher Wohlanständigkeit und verstörenden Ereignissen treibt den schwarzen Humor an. «Der Humor funktioniert über die Ernsthaftigkeit», erklärt Zindel. «Abgründe tun sich auf», sagt die Schauspielerin knapp.

Die Verlegung nach Wiedikon schafft Nähe: Nicht eine ferne amerikanische Bühne, sondern ein Schweizer Quartier wird zum Schauplatz der makabren Verwicklungen. Das macht die Gegensätze umso greifbarer. Die



*Tonia Maria Zindel spricht jetzt auch Zürüdüütsch.*

Übertragung ins Schweizerdeutsche erschöpft sich dabei nicht im Austausch einzelner Wörter. Nach Zindels Schilderung wurde die Inszenierung sorgfältig recherchiert und übersetzt. Historische Bezüge, die Moralvorstellungen der Zeit und ein gehöriges Mass an Kleingeist prägen das Milieu. Dazu kommen Kostüme der Epoche. So entsteht ein Einblick in eine Zürcher Lebenswelt während des Zweiten Weltkriegs.

## Zwei Schauspielerinnen, zwei Interpretationen

Eine Besonderheit der Produktion ist die Doppelbesetzung der Tante Alice. Zindel und Hanna Scheuring übernehmen jeweils die Hälfte der Vorstellungen. Das verlangt eine andere Arbeitsweise als eine durchgehend allein besetzte Rolle. «Doppelbesetzung bedeutet weniger Proben und viel präzise Vorbereitung für mich», sagt Zindel. Auch hier hilft ihr ein Vergleich aus einer anderen Kunstform: Es sei, «wie eine Choreografie lernen». Dennoch sollen auf der Bühne keine identischen Kopien entstehen. Zindel empfindet es als inspirierend, Scheuring zuzusehen und zu beobachten, was deren Alice ausmacht. Beide Schauspielerinnen entwickeln in derselben Inszenierung ihre eigene Interpretation. Zindel kennt sowohl die Arbeit vor der Kamera

als auch die unmittelbare Begegnung mit dem Theaterpublikum seit vielen Jahren. Sie sei «einfach sehr glücklich», dass sie von Beginn ihrer Laufbahn an in beiden Bereichen tätig sein durfte. Gegenwärtig steht die Bühne im Mittelpunkt. Neben dem Theater ist auch ein Auftritt mit grossem Orchester vorgesehen.

## Graubünden bleibt ein Teil von ihr

Auch ihre Herkunft bleibt präsent. «Graubünden bleibt immer ein Teil von mir», sagt Zindel. Das zeigt sich nicht nur in ihrer

Verbundenheit mit dem Kanton, sondern auch in konkreten Engagements: Am 5. Dezember steht eine Lesung im heimischen Kulturhaus in Conters auf ihrem Programm. Zudem tritt sie mit der Kammerphilharmonie Graubünden bei der diesjährigen Weihnachtsgala auf. Was ist bei einer schwarzen Komödie schwieriger: das Publikum zum Lachen zu bringen oder es zu berühren? Zindel legt sich nicht auf eine Rangordnung fest. Ihr Augenmerk gilt derzeit ganz Alice und deren «problematischen Verhaltensweisen» sowie der «Durchtriebenheit hinter der harmlosen Fassade». Sie verspricht einen rasanten Theaterabend im Herzen Zürichs, «abgründig und vergnügt». Gerade diese Verbindung dürfte den besonderen Reiz der Inszenierung ausmachen: Das Publikum lacht über Situationen, deren Konsequenzen alles andere als komisch sind. Und wie wäre es, wenn die mörderische Tante zu Kaffee und Kuchen nach Hause eingeladen würde? Zindel hat darauf eine Antwort, die ganz aus dem Selbstverständnis ihrer Figur kommt: «Alice würde niemals irgendwo zu Besuch gehen.» Schliesslich sei sie «die Königin vo Wiedikä» – und eine solche Königin empfängt ihre Gäste lieber selbst. Ob man dort die selbst gebackenen Totenbeinli bedenkenlos kosten sollte, bleibt allerdings eine andere Frage.

*Text/Foto: Christian Imhof/  
Gerry Nitsch*

VILAN24.CH

DA WO MAN IHRE ONLINE-WERBUNG SIEHT!



AKTUELL  
INFORMATIV  
SCHNELL  
TRENDY

NEWS AUS POLITIK, GESELLSCHAFT,  
WIRTSCHAFT UND SPORT

Infos zu den verschiedenen Werbe-  
möglichkeiten erhalten Sie unter:  
werbung@vilan24.ch oder 081 300 03 60